



**„Abbild einer  
erschütterten Seele“**

PICASSOS GEMÄLDE  
„GUERNICA“ IST ZEITLOS

**Macht und Ohnmacht  
angesichts des Grauens**

STELLUNGNAHMEN  
ZUM ANGRIFFSKRIEG

**Nicht wegschauen,  
wenn jemandem  
Unrecht geschieht**

EINSATZ GEGEN  
VORURTEILE UND AUSGRENZUNG

BERICHTE  
VERANSTALTUNGEN  
AKTUELLES



Internationale Katholische  
Friedensbewegung

REGIONALVERBAND  
OSNABRÜCK | HAMBURG



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

pax christi-Regionalvorstand OS/HH  
Lohstr. 42  
49074 Osnabrück

0541 21775  
os-hh@paxchristi.de  
[www.os-hh.paxchristi.de](http://www.os-hh.paxchristi.de)

### BANKVERBINDUNG

pax christi-Regionalverband OS/HH  
PAX BANK Berlin  
IBAN DE72 3706 0193 6031 5140 19

### SPENDENKONTO

pax christi Förderverein  
Sparkasse Emsland  
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91  
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOSt  
erscheint dreimal im Jahr  
Ausgabe 2 | Juni 2022  
Auflage: 480

### REDAKTION

Annette Kreilos  
Franz-Josef Lotte

### GESTALTUNG | LAYOUT

Max Ciolek  
GRAFIK | FOTOGRAFIE | BERATUNG  
[www.kulturhochdrei.de](http://www.kulturhochdrei.de)

### DRUCK

Vogelsang Satz & Druck  
Wallenhorst  
[www.vogelsang-druck.de](http://www.vogelsang-druck.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

„Abbild einer erschütterten Seele“ .....	3
PICASSOS GEMÄLDE „GUERNICA“ IST ZEITLOS	
Macht und Ohnmacht angesichts des Grauens .....	4
STELLUNGNAHMEN ZUM ANGRIFFSKRIEG	
Postkarten an den russischen Botschafter .....	5
PAX CHRISTI-MITGLIEDER BETEILIGEN SICH AN KUNSTAKTION	
Nicht Talk - nicht Show .....	6
AUSTAUSCH VON PC-MITGLIEDERN UND REGIONALVORSTAND	
Gefangene beten für den Frieden .....	7
AKTION IN DER HAFTANSTALT OSLEBSHAUSEN	
Dreißig Jahre ökumenische Friedensandacht in Rulle	
PAX CHRISTI DANKT ANNEGRET SCHÜRMANN	
Nicht wegschauen, wenn jemandem Unrecht geschieht .....	8
EINSATZ GEGEN VORURTEILE UND AUSGRENZUNG	
„Fair play – jeder Mensch zählt“ .....	9
ÖKUMENISCHES FRIEDENSGBET IN ST. MARIEN	
L' Empereur	
Einladung zur pax christi-Regionalversammlung 2022	
MV des Fördervereins und Studienteil .....	10
Verbundenheit leben .....	11
FRAUENSEMINAR IN KLOSTER NETTE	
Frieden schaffen - mit oder ohne Waffen?	
EINE ETHISCHE FALLBESPRECHUNG	
Lasst uns in dunklen Zeiten so mutig sein .....	12
SPIRITUELLER IMPULS	
Veranstaltungen im Überblick	

## IN EIGENER SACHE

Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat bei vielen von uns Fassungslosigkeit, Ohnmacht und viele Fragen hervorgebracht. Da wird in der Ukraine gemordet und die Zukunft vieler Menschen zerschossen. Wofür sich so viele eingesetzt haben: Für Gewaltfreiheit, für Abrüstung, für Demokratie, für die Stärke des Rechts und gegen das Recht des Stärkeren, zerrinnt scheinbar wie Sand zwischen den Fingern.

Wie reagieren wir als Friedensbewegung auf diesen Krieg? Es gibt sicherlich keine einfachen Antworten und vieles muss neu durchdacht werden.

Den Frieden, den wir in Europa hatten, ist uns nicht zugeflogen. Er wurde erstritten. Die Friedensordnung war das Lebenswerk derer, die nach dem Zweiten Weltkrieg gesagt haben: Nie wieder Krieg! Krieg darf um Gottes willen nicht sein! Er ist ein Friede, der ohne die Pazifisten, ohne die Schwerter-zu-Pflugscharen-Rufer nicht in dieser Form gewachsen wäre.

Trotz aller Unsicherheit, was jetzt richtig oder falsch ist, dürfen Sätze wie die folgenden nicht ihre Bedeutung verlieren: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ „Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Osnabrück, den 10. Juni 2022

*Franz-Josef Lotte*



## „Abbild einer erschütterten Seele“

### PICASSOS GEMÄLDE „GUERNICA“ IST ZEITLOS

„Abbild einer erschütterten Seele.“ So nannte die Frankfurter Rundschau das weltberühmte Wandgemälde Pablo Picassos „Guernica“. In diesem Jahre jährt sich der Angriff auf die gleichnamige spanische Stadt zum 85. Mal. Am 26. April 1937 zerstörte Hitlers Luftwaffe gemeinsam mit italienischen Kräften im spanischen Bürgerkrieg an der Seite General Francos die baskische Stadt. Auch 85 Jahre nach der Bombardierung und der Fertigstellung des Gemäldes, das am 12. Juli 1937 bei der Pariser Weltausstellung der Öffentlichkeit präsentiert wurde, hat der politische Aufschrei gegen die Barbarei nichts an Aktualität eingebüßt – leider muss man sagen.

Guernica ist – aus militärstrategischer Sicht – ein Wendepunkt: Der Name steht für die Terrorisierung und Vernichtung ganzer Städte und ihrer Zivilbevölkerung aus der Luft. Weitere Städte sollten folgen – wenige Namen stehen für viele: Coventry, Hiroshima und Nagasaki, die Liste der durch den Luftkrieg zerstörten Städte im Zweiten Weltkrieg ist endlos, heute das tschetschenische Groszny, das syrische Aleppo, jetzt in der Ukraine Mariupol, Charkiw...

Städte – ihre Infrastruktur von Krankenhäusern, Schulen, Wohnungen, Wasser- und Energieversorgung – Menschen, Frauen und Kinder, alte und behinderte Menschen werden unterschiedslos im Terror der Bomben und Raketen vernichtet. Diesen Schrecken aus „heiterem Himmel“ hat Pablo Picasso dargestellt. Und damit zugleich die traumatischen Verwüstungen der menschlichen Seele ins Bild gesetzt. Auf dem 27 Quadratmeter großen Gemälde, das ganz in Grautönen gehalten ist, schreit im wahren Sinn des Wortes die ganze Schöpfung zum Himmel. Alles ist nach oben ausgerichtet, von wo die Vernichtung droht. In der Mitte erkennt der Betrachter ein von einer Lanze durchbohrtes Pferd – bei Picasso immer wieder Sinnbild der leidenden Kreatur. Anlehnungen an christliche Bildmotive lassen sich ebenso erkennen.

Eine Mutter, die ihr totes Kind im Schoß trägt, erinnert an das Motiv der Pieta. Aufgerissene Münder, hilflose Gesten von Mensch und Tier: „Die dargestellten Gräueltaten des Krieges sind von bedrückender Allgemeingültigkeit, die gesamte Schöpfung ist vereint in unfassbarem Leid“, heißt es in einer Besprechung der Tageszeitung „Die Welt“.

In der Mitte am unteren Rand des Gemäldes finden die Betrachter\*innen in all dem Schrecken ein winziges Symbol der Hoffnung: Eine Blume wächst aus der Hand eines am Boden liegenden, zerschmetterten Kriegers, dessen abgetrennter Arm ein zerbrochenes Schwert umklammert. Diese Blume der Hoffnung wird an einigen Stellen in der Literatur als Olivenzweig beschrieben. Der wird allerdings sehr viel deutlicher erkennbar bei einem weiteren Bildmotiv Picassos: der Friedenstaube. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Menschheit im Kalten Krieg und der Atomaren-Bedrohung erstarrte, schuf Picasso dieses weltbekannte Motiv. Die Taube trägt deutlich erkennbar einen Olivenzweig im Schnabel und erinnert so an ein biblisches Motiv: Am Ende der Sintflut kehrt die Taube zurück zur Arche Noah. Dazu heißt es im Buch Genesis: „Und siehe: In ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Ölzweig. Da wusste Noah, dass das Wasser auf der Erde abgenommen hatte.“ (Gen. 8,11)

Das Wandgemälde „Guernica“ hat Geschichte in mehrfacher Hinsicht geschrieben. Es ist ein zeitloser Schrei der Wut gegen die Mächte der Unmenschlichkeit, der Zerstörung durch Krieg und des Faschismus. Und es ist ein Beispiel für Vertreibung und Ausgrenzung auch in kultureller Hinsicht: Picassos Gemälde durfte in den Jahrzehnten der Franco-Diktatur in Spanien nicht ausgestellt werden, auch der Besitz von Abbildungen stand unter Strafe. Erst nach dem Tod des Diktators erreichte „Guernica“ nach Jahrzehnten im New Yorker Exil 1981 Madrid, wo es heute im Museum Reina Sofia zu sehen ist.

Dr. Gerrit Schulte

# Macht und Ohnmacht angesichts des Grauens

## STELLUNGNAHMEN ZUM ANGRIFFSKRIEG

Der Angriffskrieg Russlands auf sein Nachbarland Ukraine hat Entsetzen und Fassungslosigkeit ausgelöst. Welche Antworten haben wir als Friedensorganisation darauf? Auf zwei Kundgebungen in Osnabrück zu dem Angriffskrieg haben Domkapitular Theo Paul und Gerrit Schulte für pax christi Stellungnahmen vorgetragen. Nachfolgend drucken wir Auszüge ab. Die kompletten Reden sind auf unserer Homepage nachzulesen.



### Theo Paul am 30. März

Macht und Ohnmacht: Angesichts des Grauens erfüllt uns alle ein Gefühl der Ohnmacht. Ich fühle schmerzhaft diese Machtlosigkeit, wenn ich die verzweifelten Frauen und Kinder auf der Flucht, die weinenden Menschen in den Trümmern ihrer zerstörten Häuser, die verzweifelten Ärztinnen und Ärzte in den zerschossenen Krankenhäusern, die alten Menschen in den U-Bahnschächten sehe. Aber: Ohnmacht lähmt – macht handlungsunfähig. Dagegen müssen wir uns auflehnen. Das dürfen wir nicht zulassen. Wir sind nicht machtlos! Unsere Macht ist nicht die Macht der Waffen, wir setzen nicht auf die Mächte des Todes und der Zerstörung. Diese Macht führt in den Abgrund. Diese Mächte sind heute angesichts der modernen Waffen nicht mehr kontrollierbar. Deshalb sagt Papst Franziskus: Nie wieder Krieg! (Fratelli Tutti 258)

Unsere Macht ist eine andere: Es ist die Macht des Rechts, die Macht der Menschenrechte, des Völkerrechts. Es ist die Macht des Friedens und der Gewaltfreiheit. Mit dem Pathos der Mit-Leidenschaft mit den Opfern und als Theologe kann ich auch sagen: Es ist die Macht der Liebe und der Versöhnung! Und das ist eine wirksame Macht!

Wie schaffen wir Frieden? In der Stadt des Westfälischen Friedens wissen wir doch, wie es geht: Hier und in Münster ist durch Verhandlungen und geduldige Diplomatie ein schrecklicher Krieg mit Millionen Opfern beendet worden, ist eine neue Europäische Ordnung entstanden. Und schauen wir auf das Wunder – ich sage es ganz bewusst – der europäischen Versöhnung

nach dem zweiten Weltkrieg: Dass Frankreich, England, Polen und Deutschland seit mehr als 75 Jahren in Frieden miteinander leben, ist Ergebnis einer Friedensordnung, die auf Versöhnung aufbaut und nicht auf Abschreckung und Waffen.

Versöhnung braucht die Wahrheit, auch wenn sie noch so schmerzhaft ist; der Krieg braucht die Lüge, wie wir es aktuell in Russland erleben.

...

Wir leben in einer anderen Welt!? Das wird jetzt immer wieder behauptet. Warum geben wir diesem Kriegsverbrecher Putin diese Macht. Nein, wir leben in der Welt des Rechts, des Völkerrechts, der Vereinten Nationen und ihrer Institutionen. Wir werden unsere Grundprinzipien nicht aufgeben, weil ein Verbrecher diese Weltordnung in Frage stellt. Wir müssen aber aufpassen, dass wir nicht die Orientierung verlieren und nur noch die Kriegstrommel schlagen – ob nun mit Worten oder mit Taten. Auch nicht mit einer weiteren Spirale von Aufrüstung und Militarisierung unserer Gesellschaften. Unsere Welt ist keine andere. Sie ist sogar stärker geworden! Nie war die Einigkeit der freien Welt so groß wie jetzt. Nie war der Zusammenhalt so stark wie jetzt. Auf Putin wartet in dieser Welt nur noch der Internationale Strafgerichtshof. Für ihn hat sich die Welt verändert.

Gas- und Öllieferungen stoppen? Wir haben sicherlich zu naiv weggeschaut, als die Krim besetzt wurde, als die tschetschenische Stadt Grosny zerstört wurde. So wie heute die Hafenstadt Mariupol in der Ostukraine zerstört wird. Wir haben auch weggeschaut, als Putin in Syrien den brutalen Folterknecht und Diktator Assad auch durch den Einsatz biochemischer Waffen an der Macht gehalten hat. Und wir schauen im Jemen auch noch heute weg.

Seien wir ehrlich: Wir haben weggeschaut, weil wir unseren Wohlstand auf die Abhängigkeit von russischen Rohstoffen aufgebaut haben. Der ukrainische Botschafter hat Recht, wenn er in dieser Frage von uns mindestens ein Moratorium fordert, weil wir ansonsten Putins Krieg finanzieren. Wir dürfen unseren Wohlstand nicht auf dem Rücken der Opfer in der Ukraine sichern. Dazu brauchen wir gesellschaftlichen Zusammenhalt. Den zu schaffen, muss unsere Sorge sein. Es gibt keinen gewaltfreien Widerstand zum Nulltarif.

## Gerrit Schulte am 05. März

...

Ich weiß, dass es über den richtigen Weg der Solidarität und Hilfe auch innerhalb der Friedensbewegungen Diskussionen gibt. Es ist ein friedensethisches Dilemma: Einerseits stehen wir immer für gewaltfreie Lösungen ein, – das ist unser Kern, andererseits gibt es auch die Verpflichtung, Menschen beizustehen, die überfallen werden. Dieses Dilemma müssen wir aushalten. Konsens ist aber für uns alle die Forderung an den Aggressor: Stoppt den Krieg, lasst die Waffen schweigen. Sofort! Nicht nur als Feuerpause für humanitäre Korridore.

Der Überfall auf die Ukraine ist ein bitterer Rückschritt für uns Friedensbewegte. Gegen alle Selbstverpflichtungen aus unserer entsetzlichen Vergangenheit erscheint nun der Ruf nach Waffenlieferungen auch in Kriegs- und Krisengebiete wie in die Ukraine wieder naheliegend, erscheint Militarisierung und Aufrüstung wieder dringend geboten, gelten zivile Wege der Konfliktbewältigung mehr denn je als utopisch. Freundinnen und Freunde, wir werden einen noch längeren Atem brauchen, um das, was uns wichtig ist und richtig erscheint, vermitteln und erreichen zu können. Aber, liebe Friedensbewegte, lasst euch um Himmels willen nicht entmutigen. Damit die Logik von Gewalt und Gegengewalt durchbrochen wird, die Logik, die lautet: Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg. Wir stehen hier für die Überzeugung: Wenn du Frieden willst, bereite den Frieden!



FOTO: FRANZ-JODEF LOTTE  
Gerrit Schulte bei der Kundgebung am 5. März



## Postkarten an den russischen Botschafter

PAX CHRISTI-MITGLIEDER  
BETEILIGEN SICH AN KUNSTAKTION

Kostenlose Kartenbestellung  
mit Bestellmenge an:  
kasse-pc-05@outlook.de

Krieg vor unserer Haustür, tausende Tote und Verletzte, Millionen Menschen auf der Flucht. Dieser Wahnsinn muss ein Ende haben. Pax Christi Mitglieder haben sich an einer Postkartenaktion an den russischen Botschafter beteiligt.

Der Osnabrücker Künstler Volker-Johannes Trieb wollte es anschaulich machen. Im Berliner Tiergarten steht ein Mahnmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten des II. Weltkriegs. Das Ehrenmal steht seit 1946 an dieser Stelle und erinnert an die mindestens 80 000 sowjetischen Soldaten, die im Kampf um Berlin ihr Leben verloren. Damals kämpften russische und ukrainische Soldaten noch Seite an Seite. In Berlin gibt es drei große Gräberstätten. Alle erinnern an die Toten, verbunden mit dem Schwur „Nie wieder“. Dieses „Nie wieder“ hat nur 77 Jahre gehalten.

Trieb ist am 24.2. nach Berlin gefahren und hat eine Kanone am Ehrenmal mit einer Friedens-Botschaft umwickelt: „UND LANGSAM HÄUFEN SICH AUF DEM FELDE DIE TOTEN“. Sie stammt aus dem Roman „Im Westen nichts Neues“ von Erich Maria Remarque. Eine Botschaft an die russische Bevölkerung, in Deutschland vertreten durch den russischen Botschafter. Auf der Rückseite steht in Deutscher und Russischer Sprache: „Krieg ist zu allen Zeiten ein brutales Werkzeug der Ruhmgier und der Machtlust gewesen, immer in Widerspruch mit den Grundprinzipien der Gerechtigkeit, die allen moralisch gesunden Menschen innewohnen“. Erich Maria Remarque 1931.

Pax Christi hat diese Postkarten an seine Mitglieder, Kirchengemeinden, Friedensaktivisten und Schulklassen verschickt, insgesamt 5.000 Stück, versehen mit dem Pax Christi Logo und der Aufforderung, diese an den Botschafter zu senden. Gleichzeitig wurden Hinweise gegeben, wie diese Aktion mit Informationen oder Diskussionen verbunden werden kann. Es sollte nicht beim passiven Versenden von Karten bleiben. Wie oft diese Anregungen aufgegriffen wurden, wissen wir nicht. Aber bei vielen war der Wunsch, nicht zu schweigen, übermächtig.

Johannes Jakob

# Nicht Talk - nicht Show

## AUSTAUSCH VON PC-MITGLIEDERN UND REGIONALVORSTAND



Unter diesem Motto hatte der Vorstand seine Mitglieder im März zur Videokonferenz eingeladen.

Auch für uns war es ein neues Format, mit den pax christi Mitgliedern – anlässlich des Ukrainekriegs – ins Gespräch zu kommen. Werden sich überhaupt Mitglieder anmelden? Was tun, wenn es eine große Menge wird? Unterschiedliche mögliche Methoden wurden im Vorfeld bedacht.

Beim ersten Treffen kam nur eine kleine Schar zusammen, sodass alle Überlegungen zur Gruppenarbeit hinfällig waren. Aber: Ein Anfang war gemacht! Wir wollten wissen, was dieser Krieg bei den Teilnehmern ausgelöst hat, welche weiterführenden Fragen sich daraus ergaben.

Der Wunsch nach einer Weiterführung dieses Austausches wurde geäußert. Unterschiedliche thematische Wünsche wurden mitgeteilt. Ende April trafen wir uns wieder im digitalen Raum: Menschen aus Hamburg, Bremen, Berlin, Sögel, Osnabrück...hatten sich zugeschaltet, um über „100 Mrd. Euro als Sonderausgabe für die Bundeswehr“ ins Gespräch zu kommen. Zwei von uns hatten Statements zu pro und contra vorbereitet, die im Anschluss engagiert diskutiert wurden. Das ethische Dilemma, durch die Entscheidung der Bundesregierung auslöst, wurde von den Teilnehmern von vielen Seiten beleuchtet.

Die ethische Bedeutung dieser Entscheidung zu formulieren, die grundlegenden Werte herauszufinden, abzuwägen, die in Konkurrenz zueinander stehenden Grundlagen auszumachen, zu überlegen, ob die Begründungen für diese Entscheidung im Kontext logisch erscheinen oder eher als vorgeschoben – all das wurde nach-gedacht. So waren und bleiben wir Fragende:

- Was bedeutet diese Entscheidung für die künftigen Generationen, die diese Schulden zurückzahlen müssen? Wofür wird dieses Geld fehlen? Droht eine Währungskrise?
- Wo ist der logische Zusammenhang zwischen der Aufrüstung der Bundeswehr und dem Krieg in der Ukraine?
- Gelten politische Aussagen/ Vereinbarungen der Parteien noch? Wie ist die Zuverlässigkeit der Parteien, die normalerweise die Grundvoraussetzung für Vertrauen in Wahlaussagen sind, einzuschätzen?
- Militärische Aktionen bringen kein Ende des Krieges. Wie sind weitere Eskalationen abwendbar?
- Welche Haltung können wir als pax christi einnehmen? Welche Handlungsoptionen haben wir?
- Ist es legitim, dass Befreiungsbewegungen Gewalt anwenden?
- Wie wird sich die Welt verändern, wenn ein Aggressor politisch-militärische Erfolge erzielt, ohne Konsequenzen dafür zu erfahren?
- Sind die 100 Mrd. eine „Lösung“ aus der Welt von gestern (Mittel, Gedanken, Werkzeuge von gestern) für eine Welt von heute und morgen? Warum wird der zivile Friedensdienst nicht gestärkt? Warum gibt es keine andere Fantasie für Konfliktlösungen als militärische Überlegungen?
- Kann man einem Aggressor anders begegnen als mit militärischer Gewalt?
- Wie kann dann eine Welt nach dem Krieg aussehen? Wie können wir dann noch miteinander umgehen?
- Sollen wir uns der Misereor-Aktion anschließen, sowohl als Einzelne als auch als Verband unsere eigenen Bundestagsabgeordneten anzuschreiben und sie um ihre Stellungnahme zu dieser Verschuldung auffordern?

Es tat gut, uns fragend auseinanderzusetzen, ohne dass eineR die richtige oder die falsche Meinung hatte. Es war ein klärender Abend, auch wenn er keine Lösung hatte.

Unsere nächste Einladung wird für den 21.6. ausgesprochen, das Thema ist „Zivilgesellschaftliches Engagement mit Russland während des Krieges“ – Die Caritas Osnabrück unterstützt Projekte in Russland – wie geht es damit weiter? Wer bisher keine Einladung bekommen hat, weil uns die entsprechende Mailadresse fehlte, melde sich bitte bei [annette.kreilos@freenet.de](mailto:annette.kreilos@freenet.de), wir schicken dann die Einladung und später den link. Wir freuen uns auf das nächste Treffen!

Annette Kreilos



FOTO: RICHARD GORITZKA

## Gefangene beten für den Frieden

AKTION IN DER HAFTANSTALT

Gefangene der Haftanstalt Bremen-Oslebshausen haben eine Gebetsaktion für den Frieden gestartet. Zur Vorbereitung des Gottesdienstes am 13. März bemalten die Männer Pappen mit Flaggen und Flaggenkombinationen von Ländern, die an Kriegen und Konflikten beteiligt sind, wie der katholische Gefängnisseelsorger Diakon Richard Goritzka mitteilt. Ein Häftling habe sich an ihn mit den Worten gewandt: „Das Leid der Menschen in der Ukraine rührt mich zu Tränen! Wir müssen doch beten und etwas tun!“

„Im gemeinsamen Gespräch wurde deutlich: Das Gebet für den Frieden im Sinne Jesu Christi darf nicht Hass schüren oder Gedanken von Rache und Vergeltung nähren“, betont Goritzka. Im Gottesdienst hätten die Gefangenen das Gebet „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ gebetet, das dem heiligen Franziskus zugeschrieben wird. Danach hätten die Häftlinge ihre Friedensappelle, Gebete und guten Vorsätze mit Pinsel und Farbe aufgeschrieben.

Dr. Richard Goritzka

Annegret Schürmann und Albrecht Henrici, der die evangelische Seite vertreten hat.

## Dreißig Jahre ökumenische Friedensandacht in Rulle

PAX CHRISTI DANKT ANNEGRET SCHÜRMMANN

1991 begann unter falschem Vorwand der Irakkrieg, dessen fatale Auswirkungen uns immer noch täglich vor Augen geführt werden. Ohnmächtig mussten wir zusehen, wie Menschen und biblisches Land litten und zerstört wurden. In dieser Situation rief die Pax Christi Gruppe Rulle die Gemeinde zum Gebet auf. Diesem Aufruf folgten viele Christen in Rulle.

Aus dieser spontanen Aktion entwickelte sich dann schnell ein ökumenischer Kreis von Christen, der mit einer Friedensandacht um Frieden beten und singen wollte. Als Termin wurde der erste Montag im Monat 18:00 Uhr vereinbart. Vorbereitet wurde die Andacht abwechselnd von einer Gruppe evangelischer Christen und der Pax Christi Gruppe. Die Teilnehmerzahl blieb überschaubar, daher gestalteten wir die Andachten zuerst in der evangelischen Matthias Claudius Kapelle, später im Kapitelsaal der St. Johannes-Kirche in Rulle.

Maßgeblich wurde die Vorbereitung dieser Andachten von Annegret Schürmann, einem Mitglied der Pax Christi Gruppe Rulle, übernommen. Sie war der Garant dafür, dass diese Andachten 30 Jahre ohne nennbare Ausfälle durchgeführt wurden.

Nun ist Schluss: Die teilnehmenden und vorbereitenden Personen wurden immer älter, jüngere Menschen wurden nicht gefunden. Unser Dank gilt besonders Annegret, aber auch den anderen Mitwirkenden, für ihren ausdauernden Einsatz.

Während ich diese Zeilen schreibe, beginnt gerade in der Ukraine ein neuer schrecklicher Krieg. Es gibt wieder spontane Friedensgebete in Rulle. Vielleicht findet sich doch noch eine Gruppe, die diese 30jährige Tradition fortführt.

Heinz Schawe



FOTO: BERNHARD HANSCHEN

# Nicht wegschauen, wenn jemandem Unrecht geschieht

## EINSATZ GEGEN VORURTEILE UND AUSGRENZUNG



Auf Einladung der Ursulaschule, der Kath. Erwachsenenbildung im Bistum Osnabrück und des pax christi-Regionalverbandes Osnabrück/Hamburg hielt die Zeitzeugin Ruth Weiss am 9. März 2022 in der Ursulaschule in Osnabrück einen Vortrag mit Diskussion zum Thema „Nicht wegschauen, wenn jemandem Unrecht geschieht“. Die Veranstaltung fand im Rahmenprogramm zur bundesweiten Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit in Osnabrück statt und hatte 135 BesucherInnen in Präsenz.

Die 97-jährige Journalistin und Buchautorin Ruth Weiss ist noch regelmäßig auf Lesereise mit ihren Büchern sowie unterwegs zu Vorträgen zu rassistisch-kritischen Themen, Antisemitismus und für Toleranz. Mit ihren einleitenden Ausführungen verdeutlichte sie sehr schnell und nachdrücklich, aus welchem umfangreichen Erfahrungsschatz sie schöpft und wie sie diesen den ZuhörerInnen vermitteln kann.

Als Kind einer jüdischen Familie erlebte sie zur Nazizeit Ausgrenzung und Diskriminierung. Die Flucht 1936 nach Südafrika bot ihr Schutz vor den Nationalsozialisten, jedoch merkte sie sehr schnell, dass sie in einem anderen Unrechtssystem, einer Apartheitsgesellschaft, auf der anderen Seite stand.

Mit der Niederlage der Wehrmacht, der Befreiung vom Nationalsozialismus 1945 und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 war das diskriminierende Gedankengut nicht beseitigt. Viele ehemalige Nazis kehrten in einflussreiche Positionen zurück und behinderten eine strafrechtliche Verfolgung von Tätern aus der Nazizeit und eine nachhaltige Demokratisierung. Trotz Aufklärungsbemühungen konnte sich braunes Gedankengut weiter fortsetzen. Wie konnte sowas geschehen? so stellte Frau Weiss die rhetorische Frage und fügte hinzu: Das Gedankengut

konnte in den Familien und kleinen Zirkeln, abseits von einer kritischen Öffentlichkeit, weitergetragen werden und wirken.

Erst in den 70-er und 80-er Jahre entwickelte sich eine Erinnerungskultur, die den Opfern eine Stimme gab. Bezeichnend dafür nannte Frau Weiss das Stolperstein-Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Die Stolpersteine ermöglichen es heute, die Opfer als Menschen mit Namen und Familien zu erfassen. Die Recherchen zu den Getöteten bringen den heutigen Betrachtern die Opfer als ganz normale Menschen näher.

Abschließend richtete Frau Weiss einen Appell an die ZuhörerInnen: Wenn man sieht, dass jemand anderes ausgegrenzt, angegriffen oder gedemütigt wird, so darf man das nicht übersehen. Man muss eingreifen, widersprechen und wenn es nicht anders geht, auch physisch handeln.

Soweit einige Aspekte aus den Vortrag von Ruth Weiss und der anschließenden Diskussion. Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und sie kann unter dem folgenden Link angeschaut werden: <https://youtu.be/db0KxapQ-M0>



Frau Ruth Weiss (links) nutzte den Aufenthalt in Osnabrück für ein Treffen mit der Schulleiterin Frau Jöring (rechts) von der **Drei-Religionen-Schule**, um sich über das pädagogische Konzept der Schule und die praktische Toleranzarbeit zu informieren. An der Schule werden Kinder jüdischen, islamischen und christlichen Glaubens unterrichtet und erfahren dabei vieles zur eigenen Religion und den Religionen der anderen Kinder. Sie werden damit auf ein Leben in einer religionspluralen Gesellschaft vorbereitet mit der Perspektive für ein friedlicheres Miteinander in der Zukunft. Frau Weiss kommentierte es so: „An solchen Orten wird es den Kindern und deren Eltern leicht gemacht, mit Respekt aufeinander zuzugehen.“

Franz-Josef Lotte



## „Fair play – jeder Mensch zählt“

ÖKUMENISCHES FRIEDENSGETET IN ST. MARIEN

Das Ökumenische Friedensgebet in St. Marien hat eine lange und ausdauernde Tradition. Seit dem Beginn des Irakkrieges im März 2003 treffen sich wöchentlich am Samstag um 11.30 Uhr Menschen zu einem Friedensgebet. Abwechselnd vorbereitet von z.Z. neun Gruppen, Kirchengemeinden oder Organisationen. Gemeinsam ist allen das Bemühen um Frieden, Frieden in der Stadt, im persönlichen Umfeld, in unserem Land und in der Welt.

Das Friedensgebet am 26. März wurde gemeinsam vorbereitet und durchgeführt von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Osnabrück e.V. und dem pax christi-Regionalverband OS/HH. Thematisch wurde angeknüpft an das Motto der Woche der Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit, die Anfang März bundesweit hier in Osnabrück eröffnet wurde. „Fair play – jeder Mensch zählt“, ein Motto, welches stark im Sport verortet ist, jedoch durch den Angriffskrieg Russlands in der Ukraine eine aktuelle Erweiterung erfuhr.

In Anlehnung an den Leitgedanken „Fair play“ wurde als zentrale Bibelstelle Mt 7,12 gewählt: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen!“ Sie hört sich gut an: „Behandle die Menschen stets so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet“. Diese als Goldene Regel bekannte Schriftstelle ist eine positive Vision, wie Menschen zusammenleben könnten. Sie entwirft eine Kontrastgesellschaft zu dem oft erlebten Alltag. Wer lässt sich schon gern im privaten Bereich übers Ohr hauen oder lässt sich schikanieren? Wer hat es gern, wenn hinter seinem Rücken schlecht über einen geredet wird? Auf internationaler Ebene sehen wir mit Entsetzen und Fassungslosigkeit seit Wochen täglich die Bilder vom Krieg in der Ukraine. Einen Krieg, den Russland im Nachbarland führt. Das hat mit der Goldenen Regel und Fairplay nichts zu tun.

Die Woche der Brüderlichkeit hat das Motto „Fairplay – jeder Mensch zählt“. Aber was ist denn eigentlich gemeint mit Fairplay? Bei Wikipedia findet man folgende Erläuterung: „Fairplay ist das sportliche Verhalten, welches über die vorgegebenen Regeln hinausgeht. Es beschreibt eine Haltung des Sportlers, und



## L' EMPEREUR (AUCH >HASARDEUR<)

**Vom Reden: vom Rüsten!  
Und sich damit brüsten:  
Das kriegte er hin! -  
Und schon ist's beschlossen!  
Und schon wird geschossen!  
Und schon steh'n wir alle  
geföhlt mittendrin!**

Leo Menkhaus

zwar die Achtung und den Respekt vor dem sportlichen Gegner sowie die Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit.“

Es geht also einerseits darum, dass man die Spielregeln anerkennt und einhält. Das ist das Minimum. Aber das reicht noch nicht für Fairplay. Es sollte mehr sein, als einfach genau nach den Regeln zu spielen. Es geht um die Frage, wie ich mit meinem Gegner umgehe. Fairplay erwartet einen partnerschaftlichen Umgang mit dem sportlichen Gegner. Wir sollen darauf achten, dass alle die gleichen Chancen und Bedingungen haben. Es geht um mehr als den Mitmenschen nicht zu schaden, ihn nichts zuleide zu tun.

Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker formulierte einmal wie folgt: „Verlangt ist nicht nur die formelle Beachtung von Regeln. Nie werden geschriebene Regeln die menschliche Haltung des „Fair Play“ ersetzen können. Der Sportler, der das Fair Play beachtet, handelt nicht nach den Buchstaben, er handelt nach dem Geist der Regeln“.

Und da hat Fairplay mit seiner Deutung eine große Nähe zu der Goldenen Regel der Bibel. Jesu positive Aufforderung „Tu anderen das, was du dir selbst wünschst!“ ist eine Einladung, dass wir im positiven Sinne aktiv werden, etwas tun, aufeinander zugehen, uns achtsam wahrnehmen.

In seiner Eröffnungsrede zur Woche der Brüderlichkeit hat Rabbiner Andreas Nachama auf einen tief-sinnigen Ritus hingewiesen, der zur Kriegssituation in der Ukraine passt. Er sagte: „Rabbiner Stein hat uns gelehrt, warum es Tradition ist, vor der letzten Zeile z.B. des 18-Bitt-Gebetes, in dem eben von Frieden gesprochen wird, drei Schritte zurückzugehen, denn nur wenn man auch seine Position verändert, kann man zum Frieden beitragen. Mögen diejenigen, die über die Beendigung der Kampfhandlungen in der Ukraine entscheiden, sich dies zur Devise machen.“

Franz-Josef Lotte

**EINLADUNG ZUR**

# **pax christi-Regionalversammlung 2022, MV des Fördervereins und Studienteil**

**TERMIN**

Samstag, 3. September 2022

**ORT**

Kath. Hochschulgemeinde Osnabrück, Lohstraße 16-18, Osnabrück

**VERPFLEGUNG**

Für Verpflegung ist gesorgt

9.30 Uhr **Stehkaffee**

10.00 Uhr **pax christi-Regionalversammlung der Bistümer Osnabrück und Hamburg**  
Der Vorstand des pax christi Regionalverbandes lädt zur Regionalversammlung 2022 ein. Neben dem Bericht des Vorstandes (in PaxpOst 1-22 abgedruckt) geben die Schilderungen aus den Basisgruppen und von Einzelpersonen einen Einblick in das vielfältige Engagement des Regionalverbandes. Nach einer Aussprache, Entlastung sowie Wahlen zum Vorstand wird ein Ausblick auf die kommende Arbeit gegeben.

12.30 Uhr **Mittagessen im Priesterseminar**

13.15 -14.15 Uhr **Mitgliederversammlung des pax christi-Fördervereins**  
Der Förderverein der pax christi-Regionalstelle der Bistümer Osnabrück und Hamburg e.V. lädt zur Mitgliederversammlung ein. Der Vorstand wird einen Bericht über die Tätigkeiten und die inhaltlichen und finanziellen Entwicklungen des Vereins im Kalenderjahr 2021 geben und zur Diskussion stellen. Hauptaufgabe des Fördervereins ist die Akquirierung von Spenden und Zuwendungen zur Finanzierung des Friedensarbeiters beim pax christi-Regionalverband OS/HH. Ein Ausblick auf die Aufgaben im Jahr 2022 bildet den Abschluss der Veranstaltung.

14.30 - 16.30 Uhr **Studienteil (Öffentliche Veranstaltung)**

**Friedensarbeit in Zeiten des Krieges in der Ukraine**

Das „Forum Ziviler Friedensdienst“ (forumZFD) kooperiert seit 2017 mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Ukraine vor allem in der Region um die Hafenstadt Odessa. Das forumZFD hat im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes Friedensprojekte und den Dialog in der ukrainischen Gesellschaft unterstützt. Seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges am 24. Februar wird die Kooperation mit den ukrainischen Partnerorganisationen fortgesetzt. Wie sieht die Friedensarbeit seit Beginn des Krieges in der Ukraine aus? Was kann in dieser Situation mit zivilen Mitteln erreicht werden? Wie wirkt sich der Krieg auf andere Konfliktregionen aus, in denen das forumZFD arbeitet?

Die politische und öffentliche Diskussion zum Krieg dreht sich fast ausschließlich um militärische Antworten. Als Reaktion auf den Krieg wird die Bundeswehr mit zusätzlichen 100 Milliarden Euro aufgerüstet mit breiter Zustimmung des Parlaments. Andere Kriege und Krisen geraten ebenso aus dem Blick wie nichtmilitärische, gewaltfreie Mittel. Aktuell arbeiten mehr als 350 internationale ZFD-Fachkräfte für neun Organisationen in 45 Ländern, unterstützen die Kräfte vor Ort in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden. Vor welchen Herausforderungen steht die Arbeit des Zivilen Friedensdienstes, damit sie nicht ins Abseits gerät?

**REFERENT**

Christoph Bongard, Leiter Kommunikation & Politik des forumZFD und Ko-Vorsitzender der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

anschl. **Gottesdienst in der KHG**

Anmeldung bis zum 21. August erforderlich im pax christi-Büro,  
Lohstr. 42, 49074 Osnabrück, Tel: 0541-21775, Mail: os-hh@paxchristi.de





## Verbundenheit leben

FRAUENSEMINAR IN KLOSTER NETTE

Während der Pandemie mit körperlicher Distanz und vermehrter Digitalisierung wurde es schwerer, menschliche Verbundenheit zu erleben. Per Videokonferenzen meinten wir zwar, einander zu sehen, aber eigentlich schauten wir aneinander vorbei, sahen uns nicht wirklich in die Augen. Es fehlte an realer Verbundenheit.

Verbundenheit ist eine Grundlage emotionaler und körperlicher Gesundheit. Gelungene Bindung ermöglicht Wachstum. Wir wollen uns in diesem Seminar mit unserer Verbundenheit mit Gott und mit Menschen und nicht zuletzt mit der Verbundenheit mit uns selbst beschäftigen.

Wie sind wir verbunden mit unserem innersten Kern, mit dem Göttlichen und mit anderen? Welche Auswirkungen hat der Grad unserer Verbundenheit für unser Leben? Was stärkt unsere Verbundenheit?

Sie sind eingeladen, sich im Kreis von anderen Frauen Zeit zu nehmen zum Auftanken für die Seele, zur Ruhe zu kommen und sich neu zu verbinden mit sich, mit Gott und anderen Menschen.

Methoden: Meditation, Sitzen in Stille, Achtsamkeitsübungen, Körperwahrnehmung und Bewegung, Zeiten im Schweigen und Austausch

### TERMIN

Freitag, 16. September 2022,  
Ankommen um 17.30 Uhr,  
Abendessen um 18.00 Uhr bis  
Samstag 17.09.22, 19:00 Uhr

### ORT

Kloster Nette, Östringer Weg 120, Osnabrück

### REFERENTIN

Sigrid Nötzel  
(Sozialtherapeutin, Meditationsbegleiterin)

### KOSTEN

95,00 €, für kfd-Mitglieder 85,00 €  
(bei Vorlage des Mitgliedsausweises)

## Frieden schaffen – mit oder ohne Waffen?

EINE ETHISCHE FALLBESPRECHUNG

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat bei uns viele Gewissheiten ins Wanken gebracht: Wie kann jetzt Sicherheit und Frieden erreicht werden?

Neue Herausforderungen bringen schwierige ethische Entscheidungen mit sich. Zugespielt erleben wir diese Situation bei der auch stark medial geführten Diskussion um Waffenlieferungen an die Ukraine.

Die Veranstaltung soll eine Orientierungshilfe im Rahmen einer ethischen Fallbesprechung geben. Angeleitet durch einen erfahrenen Ethikberater werden die unterschiedlichen Perspektiven auf die Fragestellung gesammelt und zusammengetragen.

Es wird ein Überblick über die aktuellen friedensethischen, geopolitischen, militärischen, völkerrechtlichen und juristischen Positionen in der Diskussion um Waffenlieferungen gegeben. Anschließend werden diese Positionen ethisch diskutiert und auf die jeweiligen Handlungsoptionen hin befragt.

Ziel ist es dabei nicht, die „Wahrheit“ zu verkünden, sondern eine gemeinsame, ethisch begründete Handlungsempfehlung zu erarbeiten.

### TERMIN

Mittwoch, 22. Juni 2022, 20.00 Uhr

### ORT

Propsteigemeindehaus Meppen, Domhof 12

### REFERENTEN

Michael Strodt, Franz- Josef Lotte (Pax christi)

In Kooperation mit Pax christi, KEB Emsland, Emslanddekanaten, Bistum Osnabrück und KIM Meppen

Eine Anmeldung ist bis zum 17. Juni erforderlich:  
[www.keb-meppen.de](http://www.keb-meppen.de) oder 05931 4086-0



## Lasst uns in dunklen Zeiten so mutig sein

Lasst uns in dunklen Zeiten so mutig sein, dass wir es riskieren, wie Fledermäuse durch die Nacht zu fliegen.

Lasst uns in dunklen Zeiten die Fähigkeit besitzen, die Lügen, die wir jeden Tag ertragen müssen, aufzudecken.

Lasst uns in dunklen Zeiten tapfer genug sein, den Mut zum Alleinsein zu haben, und mutig genug, das Wagnis einzugehen, miteinander zu handeln.

Lasst uns in dunklen Zeiten reif genug sein, um zu wissen, dass wir Landsleute und Zeitgenossen allerer sein können, die einen Wunsch nach Schönheit und einen Willen zur Gerechtigkeit haben, und dass wir weder an Grenzen von Landkarten noch Zeitgrenzen glauben.

Lasst uns in dunklen Zeiten hartnäckig genug sein, um entgegen aller Anzeichen weiterhin daran zu glauben, dass sich das Menschsein lohnt.

Lasst uns in dunklen Zeiten verrückt genug sein, um als verrückt bezeichnet zu werden.

Lasst uns in dunklen Zeiten klug genug sein, nicht zu gehorchen, wenn wir Anweisungen erhalten, die unserem Gewissen oder unserem gesunden Menschenverstand widersprechen.

EDUARDO GALEANO

---

### 22. Juni 2022

#### Frieden schaffen - mit oder ohne Waffen? Eine ethische Fallbesprechung

Eine Kooperationsveranstaltung mit pax christi, KEB Emsland, Emslanddekanaten, Bistum Osnabrück und KIM Meppen.

Veranstaltungsort:

Propsteigemeindehaus, Domhof 12, Meppen

---

### 3. September 2022

#### pax christi- Regionalversammlung der Bistümer Osnabrück und Hamburg, Mitgliederversammlung des Fördervereins sowie Studienteil zum Thema „Ziviler Friedensdienst“

mit Christoph Bongard vom  
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

Ort: Kath. Hochschulgemeinde Osnabrück

---

### 16. - 17. September 2022

#### „Verbundenheit leben“

Frauenseminar im Kloster Nette, Osnabrück.

Veranstalter: pax christi in Kooperation mit der kfd, Bistum Osnabrück

---

### 2. Oktober 2022

#### Tag der Gewaltfreiheit

---

### 21. - 23. Oktober 2022

#### pax christi-Delegiertenversammlung

im Bonifatiushaus in Fulda